

KURZE MITTEILUNGEN

Alpendohlen sammeln Lärchenwickler. — Am 13. August 1963 flogen bei Westwind zahllose Kleinschmetterlinge aus dem Lötschental zur Lötschenlücke hinauf und von dort weiter Richtung Konkordiaplatz. In der Umgebung der Hollandiahütte (3238 m ü. M.) lagen viele dieser Insekten am Boden und auf dem Gletscher herum, z. T. tot, z. T. ermattet. Einige Alpendohlen *Pyrrhocorax graculus* liefen eifrig auf dem verschneiten Gletscher herum und sammelten diese Schmetterlinge ein. Herr Dr. W. SAUTER vom Entomologischen Institut der ETH bestimmte mitgebrachte Exemplare der Kleinschmetterlinge eindeutig als Lärchenwickler (*Zeiraphera griseana*).
WILLFRIED EPPRECHT, Zürich

Haubentaucher als Habichtbeute. — Anlässlich der Wasservogelzählung vom 10. März 1965 fanden ANDRES BÜHLER, Kehrsatz, und ich unter einem Ufergebüsch am Strand der Weissenau (Thunersee) die Rupfung eines nicht sofort erkennbaren Vogels. Die Beschaffenheit des Gefieders deutete auf einen Taucher hin, doch konnten wir die Art nicht einwandfrei bestimmen. Wir sandten nun einige Schwingen und Kleinfedern Herrn Dr. SUTTER nach Basel. Darauf erhielten wir freundlicherweise den Bericht, dass es sich um die Reste eines Haubentauchers *Podiceps cristatus* gehandelt hat. Die Lage der Rupfung und die Bearbeitungsweise wiesen eindeutig auf den Habicht *Accipiter gentilis* als Täter hin. Weibchen dieser Art beobachteten wir im Winter 1964/65 wie üblich im Gebiet. Zwergtaucher fallen ja dort ab und zu dem Habicht zum Opfer, der Fund einer Haubentaucherrupfung war für uns aber neu. Nach dem Werk «Die Brutvögel der Schweiz» ist diese Taucherart in unserem Land anscheinend vorher noch nie als Habichtbeute bemerkt worden. An und für sich werden Haubentaucher selten von Raubvögeln geschlagen. UTTENDÖRFER weist in seinen umfangreichen Listen von 95 gefundenen Haubentaucherrupfungen nur 4 dem Habicht zu. 59 gehen auf Konto des Seeadlers, der bei uns natürlich nur ausnahmsweise als Taucherjäger auftritt.
ROLF HAURI, Längenbühl

Tauchtiefe einer Eisente. — Am 19. Dezember 1963 beobachteten wir auf dem Sempachersee bei Oberkirch LU während des ganzen Tages eine Eisente *Clangula hyemalis*, nach der Färbung ein ♀ oder ein Jungvogel dieser Art. Die Ente tauchte meist über einer unterseeischen Bodenerhebung, die an ihrer höchsten Stelle etwa 7 Meter unter den Seespiegel reicht. Diese Bodenerhebung ist im Monat Dezember ein beliebter Laichplatz der Felchen. Am 28. Dezember bargen wir offenbar die gleiche Eisente in einem sogenannten hohen Netz (Höhe 10 m). Diese Netze werden zuerst der Länge, nachher der Höhe nach eingezogen. Da die Ente in halber Höhe hing, kam sie erst zum Vorschein, als wir die 100 m Netzlänge eingezogen hatten und daran waren, das Netz auch der Höhe nach ins Boot zu bringen. Ich konnte also die genaue Tauchtiefe nicht messen. Hingegen konnte die mögliche Minimal- und Maximaltiefe exakt bestimmt werden, indem wir, um jeden Fehler auszuschliessen, nochmals zwei hohe Netze an der gleichen Ankerschnur am gleichen Ort auslegten und markierten. Die Seetiefe betrug zu Beginn des zweiten Netzes 25 m, am Ende desselben 30 m. Da die Ente 5 m über dem Grund im Netz hing, ertrank sie also mindestens in einer Tiefe von 20 m, höchstens in einer solchen von 25 m. Man darf aber wohl annehmen, dass der Vogel im Begriffe stand, auf den Grund zu tauchen oder von diesem zurückzukehren, so dass die Tauchtiefe gleich der Seetiefe von 25 bis 30 m zu setzen wäre. Die Entfernung des ausgelegten Netzes vom Ufer betrug 140 bis 240 m. Eine solche Tauchtiefe haben wir bisher auf unserem See nur bei Seetauchern und Lappentauchern (Orn. Beob. 53: 5—9 und 60: 69) nachweisen können. Für die vor-